

# COMPUTERWOCHE

NACHRICHTEN ♦ ANALYSEN ♦ TRENDS



## CONTENT-MANAGEMENT

### EMC greift IBM an

EMC-Manager Mark Lewis zeigt im CW-Gespräch Zähne: Die Konzern-tochter Documentum soll IBM-File-net Marktanteile abnehmen. **SEITE 16**



## KONVERGENZ

### VolP-Chancen ungenutzt

Viele Unternehmen sind noch nicht bereit oder in der Lage, eine offene Kommunikationsumgebung einzuführen. **SEITE 20**



## RECHT

### IT-Risiken absichern

Bundesdatenschutzgesetz und Kon-TraG gehören zu den Bestimmungen, die ein IT-Risiko-Management unausweichlich machen. **SEITE 24**

## COMPUTERWOCHE TV



„BlackBerry Curve 8310“ stellt sich den Herausforderern

◆ **Blackberry versus Windows Mobile**  
Der BlackBerry Curve 8310 ist die Antwort von Anbieter Research in Motion auf die steigende Anzahl an Herausforderern aus dem Windows-Mobile-Lager. Wir haben einige Geräte verglichen.

## ZAHL DER WOCHE

**3,1** Billionen Dollar werden in diesem Jahr laut Gartner weltweit für IT ausgegeben. Mit dem achtprozentigen Plus gegenüber 2007 wurde den Marktforschern zufolge erstmals die Drei-Billionen-Dollar-Grenze überschritten. Analyst Peter Sondergaard empfiehlt IT-Managern, für 2008 zwei Budgetszenarien zu entwerfen: Das eine könne sich am durchschnittlichen Wachstum der letzten sechs Jahre orientieren, das andere solle indes von deutlich reduzierten Mitteln ausgehen. Eine Rezession könne für 2008 nicht ausgeschlossen werden.

## EU erhöht Druck auf die Telcos

Der Verband der europäischen Regulierer hat sich in einem Schreiben an die Europäische Union für eine funktionale Trennung von TK-Netzen und -Diensten ausgesprochen. Demnach sollen die Telcos ihren Netzbetrieb in einen eigenständigen Geschäftsbereich ausgliedern. Dieser soll dann allen Wettbewerbern Netzleistungen zu den gleichen Konditionen anbieten. Vorbild für die Regulierer ist Großbritannien, wo bei der British Telecom Netzbetrieb und TK-Services erfolgreich getrennt worden waren. (hi) ◆

# SAP pokert hoch mit Business Objects

Die Übernahme des Business-Intelligence-Anbieters gibt strategisch Sinn, gilt jedoch als teuer und riskant.

Analysten kritisieren vor allem den hohen Preis von 4,8 Milliarden Dollar und SAPs Abkehr von der Strategie des organischen Wachstums. SAP lasse sich von Oracle provozieren und gehe unnötige Risiken ein, lautet ein Vorwurf. Doch der Deal eröffnet große Chancen. So gewinnt die SAP dank Business Objects offiziell rund 44 000 Kunden, von denen bisher nur etwa 40 Prozent auch SAP-Software einsetzen. Hinzu kommen ein starker Vertriebskanal und ein großes Partnernetz. Technisch könnten die Walldorfer, die sich bisher mit ihren BI-Produkten vor allem um die eigene ERP-Kundschaft gekümmert hatten, eine führende Rolle im gesamten BI-Markt einnehmen und manche Lücke im eigenen Angebot schließen. Sie gewinnen ein umfangreiches Portfolio an Software für die Datenintegration, das Datenqualitäts-Management, Enterprise-Reporting sowie für Finanzanalysen hinzu. Zudem entwickelt Business Objects neue Angebote wie BI-Software für den Mittelstand, das On-Demand-Geschäft und für Text Mining, die der SAP gut in die eigene Strategie passen. Doch es entsteht ein Bauchladen, der früher oder später aufgeräumt werden muss. Lesen Sie weiter auf Seite 8. ◆



SAP-Chef Henning Kagermann und John Schwarz, CEO von Business Objects, gehen gemeinsame Wege.

## Allianz für „Cloud Computing“

Google und IBM kooperieren mit einer Reihe von US-Universitäten.

Die Konzernchefs von Google und IBM, Eric Schmidt und Samuel Palmisano, kündigten in einem gemeinsamen Telefoninterview an, ihre Firmen würden jeweils zwischen 20 und 25 Millionen Dollar für Hardware, Software und Services locker machen, die dann Informatik-Professoren und deren Studenten nutzen könnten.

Beim Cloud Computing, für das sich auch schon andere Branchenschwergewichte wie Microsoft oder Sun Microsystems interessieren, werden in einem entfernten Rechenzentrum parallelisierte Rechner mit zusammen hoher Leistung bereitgestellt. In dieser „Wolke“ können

viele Anwendungen (bisher vor allem sogenannte Rich Internet Applications mit Ajax-Technik) parallel laufen und von vielen gleichzeitigen Nutzern verwendet werden.

Das Konzept verspricht Universitäten, aber auch Unternehmen die Möglichkeit, Ressourcen gemeinsam zu nutzen, statt ihre teuren eigenen Rechenzentren immer weiter auszubauen. Auf der Gegenseite stellen sich Fragen nach Sicherheit, Verfügbarkeit und Benutzerfreundlichkeit. Google und IBM wollen im Rahmen ihrer Kooperation anfänglich rund 400 und später 4000 Computer an verschiedenen Standorten installieren.

Fortsetzung auf Seite 4

## DIESE WOCHE



### IT überfordert Polizei

Nachdem bereits die Länder Niedersachsen, Berlin und Bayern Schwierigkeiten hatten, die technische Infrastruktur ihrer Polizei auf Vordermann zu bringen, versickern nun auch in Baden-Württemberg jede Menge öffentliche Gelder. **Nachrichten SEITE 6**

### Banken lagern IT aus

Die Commerzbank gibt ihr Desktop-Management aus der Hand, die Dresdner Bank trennt sich von der Entwicklung. **Nachrichten SEITE 11**

### 802.11n – Standard mit Tücken

Der einfache Austausch der Access Points reicht nicht aus, um auf das Turbo-WLAN zu wechseln. **Produkte & Technologien SEITE 12**

### Veränderung als Institution

Im letzten Teil unserer Itil-Serie geht es um eine kontinuierliche Serviceverbesserung in sieben Stufen. **IT-Strategien SEITE 26**

### Zeit-Management

Buchhalter oder Chaos? Welcher Typ sind Sie? **Job & Karriere SEITE 30**





## Vermasselt die EU IBM die Einkaufstour? 10

EU-Wettbewerbskommissarin Neelie Kroes befürchtet, dass IBM mit der Übernahme von Telelogic eine zu starke Stellung im Markt für Softwarewerkzeuge bekäme.

## NACHRICHTEN UND ANALYSEN

### Blackberry-Hersteller glänzt 10

Sowohl den Umsatz als auch den Nettogewinn konnte Research in Motion in seinem zweiten Geschäftsquartal verdoppeln. Doch Marktforscher warnen die Kanadier davor, zu tief in das Privatkundensegment einzusteigen.

## PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

### Turbo-WLAN mit Tücken 12

Der IEEE-Standard 802.11n verspricht hohe Übertragungsraten, erfordert jedoch eine durchdachte Migrationsstrategie.

### Documentum kontra Filenet 16

Der EMC-Bereich will mit seiner Suite „Documentum 6“ beim Transactional-Content-Management aufholen.

### Auf SOA-Governance fokussiert 17

Die „CentraSite Governance Edition“ der Software AG soll einen Softwareservice über dessen gesamten Lebenszyklus verwalten können.

## PRODUKTE & TECHNOLOGIEN

### PRAXIS

### Ratgeber für R/3-Umsteiger 18

Eine fünfteilige Serie liefert Anwendern Tipps für das Upgrade auf SAP-ERP. Der erste Teil befasst sich damit, wo die SAP-Kunden heute stehen. In den folgenden Ausgaben geht es um die Details der Umstellung.

### Kleine Helfer 19

## SCHWERPUNKT: VoIP-GRUNDLAGEN

### Risiken der VoIP-Konvergenz 20

Die entscheidenden Vorteile der Konvergenz liegen in der Zusammenführung von Sprach-, Daten- und Videostreamen auf der Anwendungsebene. Die Umsetzung ist aber nicht trivial, denn hier lauern große Kostenrisiken.

### Daten- und Sprachanwendungen verschmelzen 22

Der Solartechnikanbieter General Solar Systems arbeitet mit einer Software-basierenden VoIP-Lösung an der Verschmelzung von Telekommunikation und ERP.



## IT-STRATEGIEN

### Wenn sich das Gesetz einmischt 24

IT-Risiko-Management lohnt sich für jedes Unternehmen – schon aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus. Aber wo sind welche Maßnahmen notwendig und sinnvoll? Eine Teilantwort darauf liefern die aktuellen gesetzlichen Bestimmungen wie das neue Bundesdatenschutzgesetz oder KonTraG.

### Itil V 3: Servicequalität 26

Mit dem fünften Buch – „Continual Service Improvement“ oder kurz: CSI – erreicht die neue Version der IT Infrastructure Library (Itil) ihren vorläufigen Abschluss. In mehr als einer Hinsicht rundet der Band den Service-Lifecycle ab.

## IT-SERVICES

### Microsofts Trippelschritte zu SaaS 28

Die jüngsten Ankündigungen im Markt für Mietsoftware belegen die behutsamen Annäherungsversuche von Microsoft an das Betriebsmodell. Unter dem Motto „Software plus Services“ versucht das Unternehmen, die Vorteile der vor Ort installierten Software mit denen der Netz-Applikationen zu verknüpfen. Ergebnisse gibt es noch nicht.

## JOB & KARRIERE

### Zeit-Management 30

Nicht für jeden IT-Experten eignet sich die gleiche Methode, seine Arbeitszeit einzuteilen. Manchen ist damit gedient, wenn sie klassische Ordnungs- und Priorisierungstricks lernen. Anderen hilft das kreative Chaos. Das auf alle Arbeitnehmer anwendbare Patent in Sachen Organisation gibt es nicht.

## STANDARDS

Impressum	29
Stellenmarkt	32
Zahlen – Prognosen – Trends	34
Im Heft erwähnte Hersteller	34

# COMPUTERWOCHE.de

## Die Highlights der Woche

### eBook des Monats: Das AJAX-Kompodium

Ajax, der Technologie-Mix aus JavaScript und XML, ist eines der Kernstücke professioneller Web-2.0-Programmierung. Das eBook des Monats führt Sie von den ersten Javascript-Codezeilen bis zur Entwicklung mit Ajax-Frameworks. Über HTML- und CSS-Kenntnisse sollten Sie bereits verfügen. Premium-Abonnenten von [www.computerwoche.de](http://www.computerwoche.de) können das eBook im PDF-Format kostenlos herunterladen. [www.computerwoche.de/550095](http://www.computerwoche.de/550095)



### Die Top 100 ITK-Unternehmen

In der ITK-Branche tut sich was. Neu aufkommende Techniken befördern die Art und Weise, wie Unternehmen ihre Geschäfte erledigen. Da ist viel Evolution zu sehen. Manchmal gar Revolutionäres – sie bewegt sich also doch, die ITK-Branche. [www.computerwoche.de/top\\_100](http://www.computerwoche.de/top_100)

### Neuer Mail-Client auf Flash-Basis

Angesichts moderner Web-Clients auf Basis von Ajax verlieren schwergewichtige E-Mail-Programme an Bedeutung. Das zeigt sich etwa an den Diskussionen um die Zukunft von Mozilla Thunderbird. Im Enterprise-Umfeld forcieren besonders die Exchange-Alternativen Zimbra und Scalix ihre Ajax-Frontends als Alternative zu Outlook & Co. [wiki.computerwoche.de/doku.php](http://wiki.computerwoche.de/doku.php)



### Verschlüsselte Botschaften in Arbeitszeugnissen

Anschreiben, Lebenslauf und Arbeitszeugnis sind die wichtigsten Informationsquellen über Bewerber. Das Arbeitszeugnis kann verschlüsselte Botschaften enthalten, die nur auf den ersten Blick positiv sind. [www.computerwoche.de/554762](http://www.computerwoche.de/554762)

### Alles zu Itil V 3

Was Itil V3 dem Management bringt: Stellschrauben für die Servicequalität [www.computerwoche.de/535389](http://www.computerwoche.de/535389)  
Übergang zwischen Entwicklung und Betrieb [www.computerwoche.de/546849](http://www.computerwoche.de/546849)  
Der Servicebetrieb – eine undankbare Aufgabe [www.computerwoche.de/554934](http://www.computerwoche.de/554934)  
Die Veränderung als Institution [www.computerwoche.de/554884](http://www.computerwoche.de/554884)



# WO KANN MAN DENN ALS CIO HEUTE NOCH SPAREN?

SYSTEMS, HALLE A1, STAND 322

# MENSCHEN

## Linux-Strategie vermarktet Windows-Server



Bill Hilf, Leiter von Microsofts Linux/Open Source Software Lab, hat zusätzlich das Aufgabengebiet Windows Server Marketing erhalten. Laut Microsoft hat sich Hilfs neue Rolle aus dessen Tätigkeiten in den vergangenen vier Jahren ergeben: der Zusammenarbeit mit Microsoft-Entwicklern und der Open-Source-Community, um die Interoperabilität der Technologien zu verbessern, sowie der anhaltenden Diskussion rund um Linux und Windows. Ein weiterer Grund dürfte der für Anfang nächsten Jahres angesetzte Launch des Windows Server 2008 sein.

## Intershop hat einen neuen Chef

Andreas Riedel (48) ist neuer CEO des Software- und Service-Anbieters Intershop. Er löst Friedhelm Bischofs ab, der „im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat aus dem Unternehmen ausscheidet“, wie es offiziell heißt. Bischofs war erst im April dieses Jahres zu Intershop gekommen und hatte bei dem permanent kriselnden Unternehmen ein Sparprogramm aufgesetzt. Der neue CEO hat über 25 Jahre Erfahrung im Handel. Zuletzt arbeitete er als Vorsitzender der Geschäftsführung der Real-Märkte bei der Metro AG.

## Physik-Nobelpreis für Festplattentechnik

Der Jülicher Wissenschaftler Peter Grünberg wird für die Entdeckung des magnetischen Effekts „Giant Magnetoresistance“ (GMR) mit dem diesjährigen Nobelpreis für Physik ausgezeichnet. Der 68-jährige Physiker hatte den Effekt 1988 gleichzeitig mit seinem französischen Kollegen Albert Fert entdeckt, der ebenfalls mit dem höchsten Forschungspreis geehrt wird. Die Technik hat maßgeblich die weitere Entwicklung der Festplattentechnik beeinflusst. Der Effekt beschreibt die quantenmechanische Kopplung von Elektronen-Spins in unterschiedlichen Materialschichten. Durch Grünbergs Arbeiten konnten die Festplattenhersteller wesentlich kleinere Geräte mit höheren Speicherkapazitäten produzieren.



## Thunderbird-Entwickler verlassen Mozilla

Am Freitag, den 12. Oktober, haben mit Scott McGregor und David Biennu die beiden einzigen hauptamtlichen Entwickler des freien Mailclients Thunderbird ihren letzten Arbeitstag bei der Mozilla Foundation. Gründe für ihre Entscheidung, Mozilla zu verlassen, nannten die beiden in ihren Weblogs nicht. Sie wollen jedoch weiterhin als Freiwillige an ihren Modulen weiterarbeiten. Mozilla hatte Mitte September angekündigt, die Weiterentwicklung des E-Mail-Programms in ein eigenes Unternehmen auszulagern. Die Leitung des neuen Projekts übernimmt David Ascher, hauptberuflich Chief Technology Officer (CTO) und Vice President Engineering beim Tool-Anbieter Active State.

## Rechtsprofessor wird GI-Fellow



Die Gesellschaft für Informatik (GI) hat den Vizepräsidenten der Universität Kassel, Alexander Roßnagel, zum „Fellow“ der Gesellschaft ernannt. Roßnagel ist Professor für öffentliches Recht mit dem Schwerpunkt Recht der Technik und des Umweltschutzes. Er betreibt seine wissenschaftliche Arbeit aber in so interdisziplinärer Weise, dass die GI sie als „herausragenden Beitrag zur Informatik“ angesehen hat. Roßnagel wirke seit Jahren maßgeblich an einer datenschutzfreundlichen und sozialverträglichen Gestaltung der Informatik mit.

Personalmitteilungen bitte an [Menschen@Computerwoche.de](mailto:Menschen@Computerwoche.de)

Kolumne

## SAP: Abkehr vom Selbstgestrickten

Mit der Akquisition von Business Objects greift SAP erstmals tief in die eigene Tasche. 4, 8 Milliarden Dollar sind auch für die Walldorfer kein Pappenstiel. Ebenfalls ein Novum für SAP ist die Größenordnung des Einkaufs. Das französische, auf Business Intelligence spezialisierte Unternehmen ist das zweitgrößte Softwarehaus Europas, bedient nach eigenen Angaben 44 000 Kunden und hat 2006 einen Umsatz von 1,25 Milliarden Dollar erzielt. Damit kauft SAP auch Marktgröße. Das Unternehmen



Christoph Witte  
Chefredakteur CW

will den Abstand zu Microsoft und Oracle nicht allzu groß werden lassen. Außerdem reagiert SAP mit der Akquisition natürlich auf die Übernahme von Hyperion durch Oracle. Auch hier will man dem Konkurrenten das Feld nicht allein überlassen. Die eigenen BI-Aktivitäten reichten dazu offensichtlich nicht aus.

Ebenfalls nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass die Walldorfer erstmals im großen Stil einkaufen und damit ihren Grundsatz, alles selbst zu entwickeln, aufgeben. Zwar ist noch nicht genau heraus, ob und wie die BI-Applikationen der Franzosen in die SAP-Produkte eingebunden werden, aber es darf als sicher angenommen werden, dass Netweaver und damit der SOA-Implementierung der SAP eine tragende Rolle zukommt.

Damit lässt SAP erstmals ein Produkt zur tiefen Integration in die eigene Plattform zu, das mehr kann als SAP-Daten verarbeiten. Dabei verlangt SAP von seiner Neuerwerbung keineswegs, den eigenen Marktauftritt aufzugeben. Business Ob-

jects bleibt als Name und Entität im Konzern erhalten und kann Geschäfte auch außerhalb des Kagermann-Reichs machen. SAP gibt also den Anspruch auf, alle Funktionen auf ihrer selbsternannten Business-Process-Plattform selbst bereit zu stellen. Business Objects wird natürlich von Walldorf kontrolliert, aber SAP muss beweisen, dass es über Netweaver Fremdsoftware integrieren kann.

Wenn das klappt und in Zukunft weitere Produkte auf der SAP-Plattform zugelassen werden, könnten die Walldorfer in der Tat einen wichtigen Wunsch der Anwender erfüllen: die Integration verschiedener Applikationen in ihre IT-Landschaft, ohne auf ein monolithisches Paket wie R/3 setzen zu müssen.

Damit bliebe SAP auch gegenüber dem Hauptkonkurrenten Oracle vorn. Die Amerikaner haben einen anderen Weg eingeschlagen: Larry Ellison hat zuerst 20 Milliarden Dollar in Softwarehäuser investiert, die zum Portfolio von Oracle gepasst oder es erweitert haben. Eine Integrationsstrategie musste erst entwickelt werden, und sie steht heute mit Fusion Application erst am Anfang. Da ist SAP mit Netweaver weiter und kann jetzt mit seiner ersten großen Akquisition beweisen, dass man es ernst meint, Netweaver als Backend-System zu etablieren, das auch andere Player gut nutzen können.

*Was glauben Sie: Welche Auswirkungen hat die Übernahme von Business Objects auf die Anwender? Diskutieren Sie mit im Blog der COMPUTERWOCHE unter <http://blog.computerwoche.de>.*

## Allianz für „Cloud Computing“

Fortsetzung von Seite 1

Darauf können dann sechs US-amerikanischen Universitäten zugreifen, angeführt von der University of Washington in Seattle, wo einige der beim Cloud Computing benutzten Programmier-techniken entwickelt wurden. Nach Angaben von IBM-Chef Palmisano wurde der Grundstein für die Zusammenarbeit bei einem Treffen zwischen ihm und Eric Schmidt im „Googleplex“ in Mountain View im vergangenen Dezember gelegt.

Beide Unternehmen verfügten über spezielle Fachkenntnisse, so Palmisano, die sich hervorragend ergänzten - IBM beim Betrieb von Rechenzentren und bei der Verwaltung von Rechnersicherheit, Google in Sachen Web-Computing und massiv skalierende Cluster.

### Kritik an der Ausbildung

Aus Sicht von IBM und Google wird in der Informatikausbildung noch immer viel zu sehr die Programmierung eines einzelnen Servers gelehrt; den Studierenden würden zu wenig Angebote im Bereich der parallelen Programmierung gemacht.

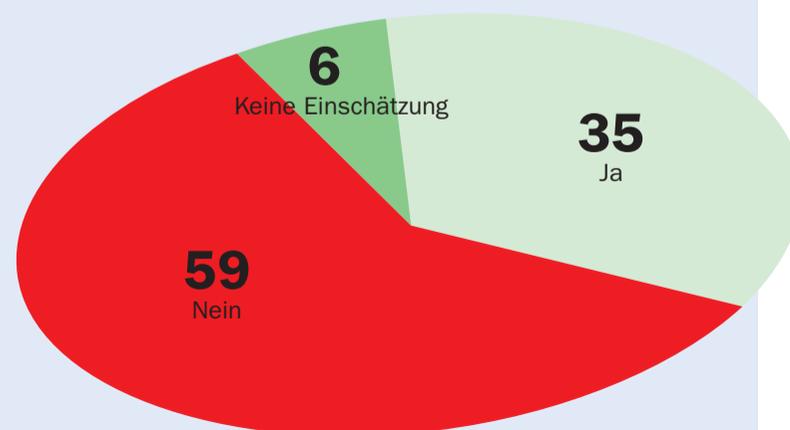
IDC-Analyst Frank Gens ist der Ansicht, beide Firmen vereine natürlich auch der Wettbewerb gegen Microsoft, und sie wollten „die Zukunft des Online-Geschäfts

beeinflussen, bevor Microsoft sich dort stärker ausbreitet“. Google und IBM betonten passenderweise, dass ihre geplante Cloud-Infrastruktur in vielen Bereichen frei verfügbare Open-Source-Software nutzen werde und nicht proprietäre Programme, wie sie Microsoft verkauft.

Mervyn Adriaan, Analyst bei Forrester Research, kommentiert: „Dies ist die nächste Generation der Rechnerarchitektur, und IBM will sich an deren Spitze setzen.“ Viele Studenten nutzten ohnehin Google-Applikationen, und das wolle sich Big Blue zunutze machen (tc) ◆

## Frage der Woche

### Macht Ihre IT-Leitung einen guten Job?



Keine guten Noten erhält das IT-Management von den Online-Lesern der Computerwoche.

Quelle: Computerwoche.de; Angaben in Prozent; Basis: 283



## \_INFRASTRUKTUR-PROTOKOLL

\_Tag 69: Alles, was wir brauchen, ist eine ganz bestimmte Information. Till hatte sie fast gehabt, bis sich seine Hand verkrampfte. Wie sollen wir bitte wertvolle Informationen fürs Business finden, wenn ständig Unmengen an neuen verwirrenden Informationen dazukommen?

\_Till hat gerade einen Plüschpanda geschnappt.

\_Tag 71: Die Antwort: IBM Lösungen für Informationsmanagement. Wir können Informationen bereinigen, Datenfelder standardisieren und Inhalte miteinander abgleichen und verknüpfen. Über alle Quellsysteme hinweg habe ich eine zentrale und präzise Sicht auf unser Unternehmen. Jeder kann jetzt bessere Entscheidungen treffen.

\_Gerade noch rechtzeitig - ich glaub', wir haben kein Kleingeld mehr.



**Information Management**

Laden Sie sich das Whitepaper „Innovationen und Wettbewerbsvorteile durch dynamische Datennutzung“ herunter:

[IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/INFO/DE](http://IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/INFO/DE)

# Polizei kämpft mit IT-Projekt ComVor

Nach Fehlschlägen in Niedersachsen, Berlin und Bayern versickert auch in Baden-Württemberg viel Geld für die so dringend erforderliche Erneuerung der Polizei-IT.

VON CW-REDAKTEUR MARTIN BAYER

Die Modernisierung der Polizei in Baden-Württemberg ist zu einem finanziellen Fehlschlag enormen Ausmaßes geworden, kritisiert der Bund der Steuerzahler in der aktuellen Ausgabe seines Schwarzbuchs und beruft sich dabei auf ein Gutachten des Landesrechnungshofes in Baden-Württemberg. In ihrer Denkschrift 2007 prangern die Prüfer die gesamte Strategie der vergangenen Jahre an. Seit 1999 hätten die Landesbehörden Hunderte Millionen Euro in den Sand gesetzt, ohne verwertbare Ergebnisse vorlegen zu können.

Dabei hätte die Polizei in Baden-Württemberg neue Technik dringend nötig, mahnen die Rechnungsprüfer. Wegen fehlender Vorgaben werde auf den Dienststellen unterschiedliche Hardware eingesetzt. Dazu kämen veraltete Fachverfahren sowie nicht zeitgemäße Geräte. „Die gesamten DV-Systeme entsprachen nicht mehr den polizeilichen Anforderungen“, heißt es in dem Bericht. Um diesen Missstand zu beheben, standen den Behörden im Ländle zwischen 1999 und 2002 rund 71,7 Millio-



Joachim Lautensack, DPoIG:  
„Wir steigen in eine völlig neue IT-Welt ein.“

nen Euro zur Verfügung. Der erste Anlauf sei jedoch gescheitert. Nach Einschätzung des Rechnungshofes seien Finanzmittel in Millionenhöhe ausgegeben worden, ohne ein akzeptables Ergebnis zu erzielen.

## ComVor – fünf Jahre zu spät

Doch auch nachdem die Verantwortlichen 2003 die Strategie neu ausgerichtet hatten, seien viele Modernisierungsprojekte nicht fristgerecht abgeschlossen worden – teilweise bis heute nicht. Beispielsweise hätte bereits Mitte 2004 das neue Vorgangsbearbeitungssystem „ComVor“ auf Basis einer modernisierten Infrastruktur in Betrieb gehen sollen. Beide Vorhaben würden vermutlich erst Mitte 2009 abgeschlossen. Am fehlenden Geld habe es aus Sicht der Prüfer nicht gelegen. Bis 2007 hätten die Verant-

wortlichen einen Bedarf von 127 Millionen Euro angemeldet, wovon 73,3 Millionen Euro genehmigt wurden. Für die Jahre 2007 bis 2011 seien weitere Mittel in Höhe von 128,2 Millionen Euro beantragt worden.

Die Prüfer machen in erster Linie Organisationsfehler für die IT-Misere verantwortlich. Demnach sei der für ComVor verantwortliche Projektleiter nicht befugt gewesen, Entscheidungen zu treffen. Er hätte lediglich Vorhaben initiieren und koordinieren dürfen. Vor dem Hintergrund dieses Kompetenzvakuums hätten einzelne Projektteams bei der Polizei und dem für den IT-Betrieb zuständigen Informatikzentrum des Landes Baden-Württemberg (IZLBW) untereinander konkurriert und damit den Projektfortschritt behindert.

Gerhard Klotter, Gesamtprojektverantwortlicher für die IT-Modernisierung der Polizei in Baden-Württemberg, weist diese Kritik zurück. Der Rechnungshof würde in seinem Bericht eine Gesamtsituation beleuchten, die sich vom Ende der 80er-Jahre bis heute erstreckt. Außerdem hätten die Prüfer verschiedene Summen addiert und auch die Laufzeit unterschiedlicher Projekte zusammengefasst. Dadurch entstehe der Eindruck, dass sich das Vorhaben immer weiter verzögere und die Kosten explodierten.

Derzeit steht für Klotter der Umstieg auf ComVor im Fokus. „Wir migrieren Regierungsbezirk

für Regierungsbezirk.“ Aktuell werde das Polizeipräsidium Stuttgart auf das neue Vorgangsbearbeitungssystem umgestellt. Die Regierungsbezirke Tübingen und Karlsruhe sollen im kommenden Jahr folgen. Mit der Migration von Freiburg 2009 soll das Projekt abgeschlossen werden.

Anzeige

**TEC CHANNEL**  
IT EXPERTS INSIDE

**JETZT NEU**

- + + + **Fibre Channel: Funktion und Technologie** [Webcode 465690](#)
- + + + **Phoneybot – Das Framework gegen Phisher** [Webcode 1734853](#)
- + + + **Firefox: Zehn Erweiterungen für Webdesigner und SEO** [Webcode 1734719](#)

**MEHR UNTER**

**[www.TecChannel.de](http://www.TecChannel.de)**

Allerdings sei nicht immer alles rund gelaufen, räumt Klotter ein. Ein Grundproblem der Vergangenheit sei die dezentrale Organisation der Polizei-IT gewesen. Es habe viel Zeit gekostet, diese verteilten Strukturen einzufangen. Zunächst sei es notwendig gewesen, jede Dienststelle zu inventarisieren. Dann sei es darum gegangen, Individuallösungen in das Zentralsystem einzubinden und Ersatz für Applikationen anzubieten, die im System künftig nicht mehr unterstützt würden.

In den Reihen der Beamten stößt der Umstieg zunächst einmal auf Skepsis. „Wir steigen in eine völlig neue IT-Welt ein“, meint beispielsweise Joachim Lautensack, Landesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPoIG) in Baden-Württemberg. Zwar attestiert Lautensack der Projektleitung, sie sei durchaus kompetent und bemühe sich um das Vorhaben. Gleichwohl gebe es Probleme, die dem Beamten zufolge auch auf die dezentralen Strukturen der Vergangenheit zurückzuführen sind. Jeder Arbeitsplatz sei individuell mit spezifischen Anwendungen ausgestattet, die zum Teil in der neuen Welt keinen Platz mehr hätten. Die Polizisten müssten sich daher mit einem reduzierten Anwendungsspektrum beziehungsweise neuen Applikationen anfreunden. „Das führt immer wieder zu Kritik.“

Darüber hinaus hätten die Nutzer im Zuge der Einführung von ComVor mit den typischen Kinderkrankheiten und Umstellungsschwierigkeiten zu kämpfen, berichtet Lautensack. Dazu zählten beispielsweise lange Zugriffszeiten und Performance-Probleme. Zudem seien benötigte Funktionen nicht vorhanden beziehungsweise ließen sich vorhandene Funktionen nicht deaktivieren. „Es ärgert die Beamten, wenn beim Drucken von Anzeigen leere Formularseiten mit ausgedruckt werden“ (weitere Hintergründe finden Sie unter [www.computerwoche.de/555181](http://www.computerwoche.de/555181)). ♦

## Beilagenhinweis

**Teilbeilage:** asfc – atelier scherer fair consulting gmbh, Fürth;  
**Beikleber:** Messe München GmbH, München;  
**Booklet:** SAP-Partner

## Zurückhaltung aufgeben



## IT-Vorhaben der Polizei – eine Leidensgeschichte

In den vergangenen Jahren stand eine ganze Reihe von IT-Projekten der Polizei im Kreuzfeuer der Kritik:

**Inpol-neu:** Das bundesweit einheitliche Informationssystem ging erst 2003 mit zweijähriger Verspätung an den Start. Die mangelhafte Abstimmung zwischen Bund und Ländern kostete den Steuerzahler rund 50 Millionen Euro. [www.computerwoche.de/1071475](http://www.computerwoche.de/1071475)

**Nivadis:** 2003 wollte Niedersachsen mehr als 11 600 Linux-Rechner für das Niedersächsische Vorgangsbearbeitungs-, Analyse-, Dokumentations- und Informationssystem (Nivadis) in Betrieb nehmen. Doch das 82 Millionen Euro teure Vorhaben verzögerte sich immer weiter. Noch im Frühjahr 2007 kritisierten Beamte die mangelhafte Leistung sowie System- und Funktionsfehler. [www.computerwoche.de/1059669](http://www.computerwoche.de/1059669) und [588402](http://www.computerwoche.de/588402)

**Poliks:** Das „Polizeiliche Landessystem zur Information, Kommunikation und Sachbearbeitung“ (Poliks) kämpfte 2005 in Berlin mit erheblichen Startschwierigkeiten. Nach fünf Jahren Entwicklung und Kosten von 73 Millionen Euro klagten die Beamten über mangelhafte Leistung und nicht akzeptable Antwortzeiten. [www.computerwoche.de/1051216](http://www.computerwoche.de/1051216)

**Diplaz:** Im April dieses Jahres kippte die bayerische Polizei das neue „Dienstplanungs und Zeitwirtschaftssystem“ (Diplaz). Die Software, die schon 2005 eingeführt werden sollte und rund zwei Millionen Euro kostete, habe sich als untauglich erwiesen, hieß es. [www.computerwoche.de/590741](http://www.computerwoche.de/590741), [584626](http://www.computerwoche.de/584626) und [1207697](http://www.computerwoche.de/1207697)



\_INFRASTRUKTUR-Protokoll

\_Tag 89: Ich seh' schwarz. Unsere Energiekosten sind außer Kontrolle geraten. Wir geben einen Großteil unseres IT-Budgets für die Kühlung unserer Server aus. Ich hab' Till gesagt, dass wir richtig grün werden müssen.

\_Tag 91: Till hat's mit dem Grün sehr wörtlich genommen ... wir sind jetzt tannengrün, um genau zu sein.

\_Tag 93: Man wird nicht mit Farbe grün. Man wird grün mit der IBM Cool Blue Technologie. Hochentwickelte Server- und Storage-Virtualisierung kann dazu beitragen, dass unsere Boxen weniger Energie verbrauchen. Und mit den neuen POWER6 Systemen verbrauchen wir weniger Energie bei gleicher Leistung.<sup>1</sup>

\_Unser Rechenzentrum wird ab jetzt grün. Aber in Weiß gestrichen.



Erfahren Sie, wie Sie Ihr Rechenzentrum effizienter gestalten können:  
[IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/GREEN/DE](http://IBM.COM/TAKEBACKCONTROL/GREEN/DE)

<sup>1</sup>Benötigt Advanced Power Virtualization, die optional und zu einem Aufpreis erhältlich ist.

IBM, das IBM Logo, Cool Blue, POWER6 und Take Back Control sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation in den Vereinigten Staaten und/oder anderen Ländern. Andere Namen von Firmen, Produkten und Dienstleistungen können Marken oder eingetragene Marken ihrer jeweiligen Inhaber sein.  
© 2007 IBM Corporation. Alle Rechte vorbehalten. O&M IBM IT 28/07